





Wir über uns

Ziele und Aufgaben des KTBL

Organisationsstruktur des Vereins

Kompetenzzentrum
für landwirtschaftliche Kommunikation

50 Jahre KTBL-Datensammlung

Online-Präsenz und Social Media

Fachzeitschrift LANDTECHNIK

Stiftungen beim KTBL

Kernaufgaben

- Kalkulationsdaten erheben, aufbereiten und veröffentlichen
- Neue Verfahren bewerten
- Stand der Technik beschreiben
- Gesprächsplattform bieten
- Fachliche Stellungnahmen für Politik und Verwaltung erarbeiten
- An nationalen und internationalen Regelwerken mitwirken
- Forschungs- und Entwicklungsvorhaben initiieren und koordinieren

Dieses Vorgehen
wird in Gremien mit
ehrenamtlichen Fachleuten
abgestimmt

Ziele und Aufgaben des KTBL

Das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL) ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Aus- und Fortbildung, Beratung, Wissenschaft und Forschung, Industrie, Praxis, Verwaltung sowie Wirtschaft. Satzungsgemäßes Ziel ist die Förderung einer verbraucherorientierten, sozialverträglichen und umweltschonenden Landbewirtschaftung, einer tiergerechten und umweltverträglichen Nutztierhaltung sowie die Förderung des ländlichen Raumes. Das KTBL orientiert sich in seiner Arbeit an den von der Wissenschaft prognostizierten langfristigen Entwicklungsperspektiven sowie an den Bedürfnissen seiner Zielgruppen.

Die Kernaufgabe des KTBL ist der Technologietransfer. Das KTBL erhebt Daten und Fakten für Kalkulationen und zur Bewertung der Landbewirtschaftung, der Nutztierhaltung und energiewirtschaftlicher Fragen. Es erarbeitet Beiträge für die Entwicklung des ländlichen Raumes, bereitet sie auf und veröffentlicht sie. Darüber hinaus wirkt es bei der Erstellung von Regelwerken mit und beschreibt den Stand der Technik. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden in Arbeitsgremien und Projekten erarbeitet, abgestimmt und zielgruppenspezifisch aufbereitet. Die Arbeitsergebnisse des KTBL wenden sich an die Beschäftigten aus Beratung, Wissenschaft, Ausbildung und Planung in Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau. Zudem sprechen sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ministerien und Behörden sowie Akteure und Akteurinnen aus den vor- und nachgelagerten Bereichen an.

Den höchsten Stellenwert in der KTBL-Arbeit hat der Erfahrungsaustausch im Rahmen des Expertennetzwerkes. Das KTBL unterstützt Politik und Verwaltung durch fachliche Stellungnahmen und gestaltet so mittelbar nationale und internationale Regelwerke mit. Darüber hinaus fungiert das KTBL als Gesprächsplattform, die für Konsens und Abstimmung in fachlichen Fragen genutzt wird. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu initiieren und zu koordinieren.

„Wir arbeiten wissenschaftlich an einer effizienten und umweltschonenden Landwirtschaft der Zukunft“

Dr. Martin Kunisch

Organisationsstruktur des Vereins

Das Präsidium und der Hauptausschuss sind die Führungsorgane des KTBL; sie legen die Grundlagen der Arbeit fest. Die Arbeitsgemeinschaften fungieren als Lenkungsgremium für einen Arbeitsschwerpunkt mit längerfristigem Auftrag. Sie wählen die Themen aus, regen Projekte an, legen Prioritäten fest und entwickeln fachübergreifende Konzepte. Sie bilden zur Bearbeitung eines konkreten Projektauftrages Arbeitsgruppen, die in der Regel in ein bis drei Jahren ein Ergebnis vorlegen. Jeder Arbeitsschwerpunkt wird von einem Fachteam der Geschäftsstelle unterstützt, deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Projekte betreuen, fachlich mitarbeiten und die Ergebnisse umsetzen.

Die KTBL-Mitglieder und etwa 240 weitere Fachleute bilden mit ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit in den rund 50 Gremien das Fundament der KTBL-Arbeit. Sie bringen ihr Fachwissen in die Gremien ein und stellen so die Qualität der Arbeitsergebnisse sicher. Gemeinsam mit den Gremien arbeiten etwa 75 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KTBL-Geschäftsstelle in Darmstadt an den Themen mit.

„Wir bündeln Wissen aus allen landwirtschaftlich relevanten Bereichen in unseren Arbeitsgemeinschaften“

Dr. Martin Kunisch

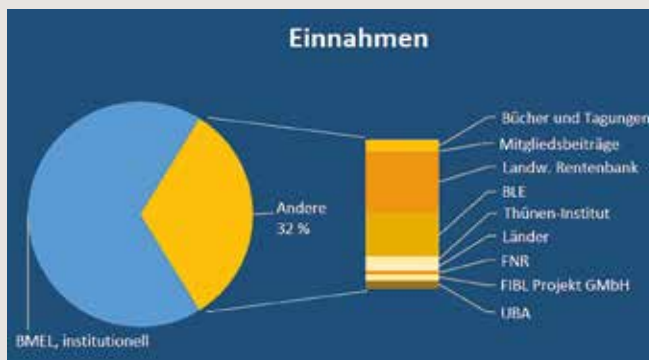
Mitglieder des Hauptausschusses

Prof. Dr. Thomas Amon
Prof. Dr. Heinz Bernhardt
Prof. Dr. Eberhard von Borell
Prof. Dr.-Ing. Stefan Böttinger
Prof. Dr. Reiner Brunsch
Prof. Dr. Wolfgang Büscher
Dr. Markus Demmel
Dr. Harm Drücker
Dr.-Ing. Wilfried Eckhof
Bernhard Feller
Prof. Dr. Heinz Flessa
Gerd Franke
Prof. Dr. Eva Gallmann
Carolin Grieshop
Gabriele Hack
Dr. Jan Henrik Harms
Prof. Dr. Urban Hellmuth
Dr. Dirk Hesse
Prof. Dr. Engel Hessel
Dr. Jörg Hüther
Dr. Werner Kloos (bis 30.06.2019)
Albrecht Kümmel
Hubertus Lappé
Andreas Lindenberg
Dr. Martin Müller
Dr.-Ing. Michael Mußlick
Dr. Eberhard Nacke
Dr. Stefan Nesper
Dr. Hans Oechsner
Prof. Dr. Wilhelm Pflanz
Prof. Dr. Arno Ruckelshausen
Prof. Dr. Matthias Schick
Dr. Ulrich Schumacher
Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz
Peter Spandau
Dr. Georg Wendl
Dr. Jürgen Wilhelm
Dr. Ute Williges
Prof. Dr. Martin Ziron

Stand: 31.12.2019

Zahlen, Daten und Fakten

Finanzierung 2019



Der Haushalt im Jahr 2019 betrug 9,6 Mio. Euro

Das KTBL wurde mit 6,5 Mio. Euro vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft institutionell gefördert



2019 waren im KTBL rund 50 Gremien aktiv

2019 wurden rund 90 Projekte bearbeitet

24 Projekte werden mit Mitteln aus nicht institutioneller Förderung gefördert

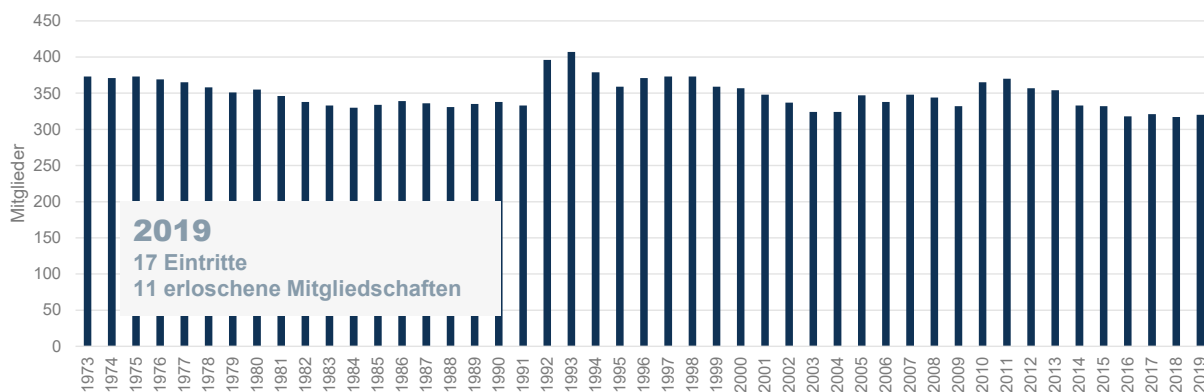


2019 arbeiteten 366 Fachleute ehrenamtlich im KTBL mit

Derzeit hat das KTBL 320 Mitglieder

In der Geschäftsstelle arbeiten rund 95 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2019 hat das KTBL 18 neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt, 8 wurden verabschiedet





Mitglieder des Präsidiums (v. l. n. r.)
Dr. Jens Möller, Prof. Dr. Christine Tamásy, Peter Spandau,
Prof. Dr. Eberhard Hartung, Dr. Stefan Nesper, Prof. Dr. Nicole Kemper

Mitglieder des Präsidiums

Prof. Dr. Eberhard Hartung (Präsident)

Dr. Stefan Nesper (stellv. Präsident)

Peter Spandau (stellv. Präsident)

Dr. Rainer Gießübel

Prof. Dr. Nicole Kemper

Dr. Jens Möller

Prof. Dr. Christine Tamásy

Stand: 31.12.2019

Das KTBL erfüllt mit seinem Wissenstransfer Aufgaben, die für den Staat von erheblichem Interesse sind. Da diese Aufgaben nicht oder nur unzureichend auf andere Weise erfüllt werden können, erhält das KTBL vom Staat Zuwendungen – die „institutionelle Förderung“. Diese Zuwendungen sind zweckgebunden. Der Zweck ist in der Satzung des KTBL definiert.

Rechtsgrundlage ist die Bundeshaushaltsordnung (BHO). In Haushaltsgesetzen werden die Mittel jährlich bereitgestellt. Anders als Projektmittel deckt die institutionelle Förderung die gesamten Ausgaben des Zuwendungsempfängers. Die institutionelle Förderung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ist die wirtschaftliche Grundlage des KTBL.

Die Förderung des Zuwendungsempfängers gleicht einer Dauerleistung des Staates, wird aber jährlich neu beantragt und muss vom Zuwendungsgeber neu bewilligt werden. Andere Beispiele für institutionelle Förderung sind die Max-Planck-Gesellschaft sowie die Fraunhofer-Gesellschaft.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kompetenzzentrum für landwirtschaftliche Kommunikation

Informationen aus erster Hand, wertvolle Daten und der Austausch mit anderen, die in der landwirtschaftlichen Branche tätig sind – es gibt viele Gründe, beim KTBL Mitglied zu werden. Die Agrarjournalistin Angelika Sontheimer hat auf der AGRITECHNICA 2019 die Landtechnik-Professorin Cornelia Weltzien und den Junglandwirt Jacob Steitz gefragt, was sie bewogen hat, ins KTBL einzutreten.

Herr Steitz, was hat Sie dazu bewogen, Mitglied beim KTBL zu werden?

STEITZ: Ich kannte zwar das KTBL, aber die Funktion des Ehrenamtes, also der Mitglieder des Vereins, war mir bis zu meinem Praktikum im KTBL nicht bewusst. Der Grund für meinen Beitritt war, dass wir Landwirte eine Plattform brauchen, die sich mit landwirtschaftlichen Fragestellungen sachlich auseinandersetzt und Lösungen auf wissenschaftlicher Ebene bietet.

Reicht für die Lösungen die „normale“ Wissenschaft nicht aus?

STEITZ: Ich bin der Meinung, dass das KTBL der verknüpfende Punkt ist, der es schafft, Erkenntnisse aus solchen wissenschaftlichen Forschungen zu extrahieren, das Wesentliche herauszuarbeiten und in Handlungsempfehlungen zu übersetzen. Das ist für mich die ureigene Aufgabe des KTBL, die Vernetzung von Praxis, Forschung und Politik. Man könnte sagen, das KTBL ist ein Kompetenzzentrum für die Kommunikation untereinander. Die Politik stellt Forderungen oder Fragen, die Landwirte brauchen Lösungen und die Wissenschaft liefert Antworten. Das muss verzahnt werden und das schafft das KTBL unter anderem mit seinen Publikationen.

Die KTBL-Publikationen bieten den Landwirtinnen und Landwirten einen hohen Nutzen ...

STEITZ: Ja genau. Es wird zum einen ein vorhandener Informationsbedarf der Landwirtschaft gedeckt. Aber es werden zum anderen auch Themen bearbeitet, die gerade gesellschaftlich en vogue sind.

Welche Themen sind denn gerade gesellschaftlich en vogue?

STEITZ: Was treibt uns als Gesellschaft derzeit um? Am Ende ist es der Klimawandel und an zweiter Stelle kommt die Nutzung des Tiers. Die beiden Punkte treffen sich zum Beispiel in der Frage, mit welchem Eiweiß wir uns zukünftig ernähren sollen oder wollen. Das ist zwar kein Thema, auf das das KTBL eine Antwort liefern wird, aber wenn es um die Frage des Tierwohls oder um den Anbau heimischer Leguminosen geht, also wenn es relevant wird für die Landwirtschaft, dann ist das KTBL wieder gefragt.

Frau Professor Weltzien, was war denn für Sie der Grund, ins KTBL einzutreten?

WELTZIEN: Vernetzung auf höchstem Niveau. Ich komme aus der Wissenschaft und für mich ist es an der Stelle sehr spannend, dass das KTBL eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis baut. Im KTBL finden sich praktizierende Landwirte, Agrarwissenschaftler bis hin zu den Agrartechnikern und Maschinenbau-Ingenieuren.

Das KTBL schafft also eine interdisziplinäre Plattform?

WELTZIEN: Ja, und das ist sehr wichtig, gerade im datentechnischen Bereich. Technik und Bauen ist ja das namensgebende Thema des KTBL, dazu kommen die Themen Digitalisierung und Datentechnik.



„Der Grund für meinen Beitritt war, dass wir Landwirte eine Plattform brauchen, die sich mit landwirtschaftlichen Fragestellungen sachlich auseinandersetzt und Lösungen auf wissenschaftlicher Ebene bietet.“

Jacob Steitz

Sie sind ja schon längere Zeit in den KTBL-Arbeitsgremien tätig. Wie ist Ihre Erfahrung mit der Vernetzung zwischen den Disziplinen?

WELTZIEN: Gerade in der Landtechnik brauchen wir nicht nur die Spezialisten, d.h. Ingenieure die sich im Detail mit einzelnen Komponenten beschäftigen wie das „Team Tankdeckel“, sondern Experten des Systems Engineering, also divers aufgestellte Teams mit „Universalisten“ als Leitung für eine Systementwicklung. Denn die Landmaschine wird nicht nur als eigenständiges Arbeitsgerät, sondern auch als Teil eines Arbeitsprozesssystems verstanden. Der Einstieg in eine vernetzte digitale Landwirtschaft bedeutet, dass der Maschinenhersteller den Arbeitsprozess samt vor- und nachgelagertem Prozess mitdenken muss. Diese Verbindung schaffen die Arbeitsgremien des KTBL.

Dann müssen also bei den Arbeitsprozessen alle Zähne des Getriebes ineinandergreifen ...

WELTZIEN: Ja, da müssen Leute mitwirken, die wirklich das große Ganze von A bis Z denken können. Diese Leute können aber nicht gleichzeitig die Spezialentwickler ei-

ner Software sein. Wir brauchen sowohl in der vertikalen als auch in der horizontalen Richtung Experten, also solche, die ins Detail gehen können, wie solche, die ein Verständnis für das Zusammenwirken der komplexen landwirtschaftlichen Prozesse haben. Am besten sollten auch Ernährungswirtschaft, Vertrieb und Einzelhandel mit betrachtet werden. Diese Entwicklung stellt uns vor große Herausforderungen.

Das bedeutet dann aber auch, dass wir in Zeiten von Digitalisierung noch mehr interdisziplinär arbeiten müssen?

WELTZIEN: Ja. Die Mechatronik als Basis zur Entwicklung von Maschinensteuerungen beinhaltet ja schon Maschinenbau, Elektronik und Steuerungssoftware. Nun kommen noch Telekommunikation, Cloudcomputing und IT dazu. In einer vernetzten Welt wird es immer wichtiger, dass man die Schnittstellen kennt und bedienen kann. Wir müssen also das „Team Tankdeckel“ mit dem „Team Bruchkornsensoren“ verbinden, und dazwischen „Prozessverstärker“ setzen, die das System über die Maschine hinaus im Blick haben. Um im Bild zu bleiben: der Tankdeckel verbaut smarte Sensoren um die Emissionen zu

„Die aktive Mitgliedschaft im KTBL bringt viele Vorteile. Man lernt interessante Akteure kennen und kann sich gut vernetzen. Ich kann die persönliche Mitgliedschaft im KTBL guten Gewissens weiterempfehlen.“

Prof. Dr.-Ing. Cornelia Weltzien

messen, der Bruchkornsensoren erfasst die Druschqualität, beides wird an die Einsatzzentrale gemeldet. Von dort kommt ein Optimierungsvorschlag zurück, der Emissionsreduzierung bei maximaler Qualität und Ertrag ermöglicht.

Und das KTBL hat diese Schnittstellen-Kompetenz?

STEITZ: Ja, denn das, was im Ingenieurwesen der einzelne Ingenieur ist, der nur seine Baugruppe kennt, ist in der Landwirtschaft der einzelne Landwirt, der zwar seinen Betrieb kennt, aber eher selten Antworten finden wird auf die Probleme, die in einem weiteren Horizont auf ihn zukommen.

Aber von den einzelnen Landwirten können auch Impulse ausgehen wie etwa die Forderung nach kameragesteuerten Hackgeräten.

STEITZ: Das ist ein Punkt, der mir besonders am Herzen liegt. Meiner Meinung ist das KTBL eine gute Plattform für den Landwirt, Themen und Fragen einzubringen. Ein großes Thema für die Landwirte sind derzeit die Auswirkungen des neuen Wasserhaushaltsgesetzes. Da ist die Landwirtschaft viel zu kurz gekommen und es wurden ihr Maßnahmen von außen aufgezwungen, zum Beispiel in den Forderungen an Baustoffe und deren Zulassungen. Jeder, der in dem Bereich im Moment baut, baut in einer Grauzone mit teuren Einzelmaßnahmen. In ähnlichen Beispielen können die Landwirte auch proaktiv tätig sein und schauen, wo Verschärfungen der Gesetzeslage zu erwarten sind. Und dabei kann ihnen das KTBL helfen.

WELTZIEN: Eigentlich ist es ja die Wissenschaft, die vorneweggehen sollte und die Politik in der Entscheidungsfindung bei der Gesetzgebung beraten. So wäre eigent-

lich die Kausalkette. Wenn aber gesellschaftliche Strömungen die Politik zu Entscheidungen drängen, die wissenschaftlicher Fakten entbehren, dann kommen wir schnell in problematisches Fahrwasser.

Wie zum Beispiel beim Bienensterben ...

WELTZIEN: Zum Beispiel. Ich arbeite an einem Forschungsprojekt mit, bei dem wir versuchen, die Biodiversität sensorisch zu erfassen. Wir können uns nämlich nicht darauf verlassen, dass begeisterte Gruppen von Jung-Aktivisten durchs Feld wandern und Käfer zählen. Wenn ein Sachverhalt die Basis für Bewirtschaftungsmaßnahmen in der Landwirtschaft sein soll, muss er nachvollziehbar und erfassbar gemacht werden. Nur so können die Effekte der einzelnen Maßnahmen ausgewertet werden. Damit die Erfassung nicht zusätzliche Arbeit generiert und zuverlässig funktioniert, sollte digitale Sensortechnik zum Einsatz kommen.

Die Technik wird also in den Dienst der Natur gestellt ...

WELTZIEN: Ja, da muss aber noch ganz viel passieren. Denn die Umsetzung gesellschaftlicher Forderungen kostet Geld. Wenn Landwirte heute Teile der Ackerfläche nicht bewirtschaften, sondern als Blühstreifen belassen, bedeutet das für sie Mehraufwand und Ertragsverluste. Das muss sich die Gesellschaft bewusst machen. Ein Blühstreifen bringt keinen ökonomischen Vorteil, die Biene auch nicht. Die Landwirtschaft würde die geforderten Maßnahmen sicherlich gerne umsetzen, wenn diese Umweltleistungen honoriert würden. Diesen Sachverhalt zu beleuchten, ist ein Teil des DAKIS-Projektes (Digital Agriculture Knowledge Information System). Da geht es darum, eine Inwertsetzung von Ökosystemleistungen zu ermöglichen.

Auflagen müssen also klar formuliert und messbar sein.

STEITZ: Sie müssen ja im Zweifelsfall vor Gericht Bestand haben. Wir können nicht nach Gefühl arbeiten. Um auf meine Siloplatte zurückzukommen: Ein Richter hat nicht die Expertise zu entscheiden, was ist richtig und was ist falsch. Er fordert dann eine Expertise an, zum Beispiel vom KTBL. Wenn ich für die Landwirte sprechen darf: In Bezug auf die momentane Entwicklung hat man als Landwirt und sicher auch als Verbraucher und sicher auch als Wissenschaftler das Gefühl, dass sich die Landwirtschaft mehr und mehr in eine Art Deckung bewegt, von den letzten Protesten mal abgesehen. Ich kann nur dafür werben, dass die Landwirte mehr wie Unternehmer denken und proaktiv tätig werden und Probleme erkennen. Das KTBL hilft dabei, die Forderungen aller Beteiligten aus Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit zu bewerten.

WELTZIEN: Daran kann ich nahtlos anknüpfen. Das KTBL unterstützt Landwirtschaft, Landtechnik und auch Wissenschaft in vielerlei Hinsicht. Es übernimmt die Datenaufbereitung, Statistiken, Kostenberechnungen, Maschinenkosten, Baukosten, das ist ja die Kernkompetenz des KTBL. Darüber hinaus bringt die aktive Mitgliedschaft viele Vorteile. Man lernt interessante Akteure kennen und kann sich gut vernetzen. Ich kann die persönliche Mitgliedschaft im KTBL also guten Gewissens weiterempfehlen.

**Frau Professor Weltzien, Herr Steitz,
vielen Dank für das interessante Gespräch!**

Kurzportrait Jacob Steitz

Jacob Steitz ist über ein Praktikum zum KTBL gekommen. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit an der Technischen Hochschule Bingen hat er im Team Datenbanken und Wissenstechnologien des KTBL eine App zur Erfassung von Reparaturkosten im standardisierten Format entwickelt. Seit Juli 2019 bewirtschaftet Jacob Steitz zusammen mit seinem Vater Gerhard den Feilbacherhof mit 150 Milchkühen plus Nachzucht in Homburg-Websweiler in mittlerweile der vierten Generation.

Kurzportrait Cornelia Weltzien

Prof. Dr.-Ing. Cornelia Weltzien hat Landmaschinentechnik an der Fachhochschule in Köln und danach Maschinenbau an der Technischen Universität Braunschweig studiert. Sie promovierte 2008 am Institut für Landmaschinen und Fluidtechnik der TU Braunschweig zum Thema „Assistenzsystem für den Überladevorgang bei einem selbstfahrenden Feldhäcksler“. Seit 2015 leitet sie am Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie in Potsdam die Abteilung Technik im Pflanzenbau sowie an der Technischen Universität Berlin das Fachgebiet Agromechatronik. Professorin Weltzien ist in mehreren KTBL-Arbeitsgremien tätig und seit 2019 Mitglied im KTBL.

50 Jahre KTBL-Datensammlung



Seit 1969 ist das KTBL Herausgeber der „Datensammlung für die Betriebsplanung in der Landwirtschaft“ – das Aushängeschild der KTBL-Printprodukte. Viele Studierende haben mit den Daten einen Eingang in die ökonomische Betrachtung der landwirtschaftlichen Erzeugung gefunden. Und auch Betriebsleiter, Sachverständige und Berater bedienen sich der Daten seit Jahrzehnten bei Planungsfragen. Fortwährend werden Form und Inhalt der Datensammlung an die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer angepasst. Zudem gab es fachliche Ableger, z. B. für die Hauswirtschaft, den Weinbau oder die Landschaftspflege.

Die Zeiten vor der KTBL-Datensammlung

Die Geburtsstunde der Datensammlung Betriebsplanung liegt im Jahr 1963. Damals gab das Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft e.V. (KTL) die „Kalkulations-Unterlagen für Betriebswirtschaft. Band I“ heraus. Die Loseblattsammlung widmete sich der Kalkulation der Arbeitszeit für Arbeits- und Zugkräfte im landwirtschaftlichen Betrieb. Ein Jahr später folgte Band II zur Kalkulation von Arbeitshilfsmitteln und Gebäuden. Die Kalkulations-Unterlagen sollten vor allem im Unterricht der landwirtschaftlichen Fachschulen genutzt werden. Darüber hinaus sollten sie die Wirtschaftsberater bei ihrer Arbeit unterstützen.

Binnen weniger Jahre erschienen weitere Bände, mehrere Fortschreibungen und auch Unterlagen für den Gartenbau und die Hauswirtschaft. Allein von den Kalkulations-Unterlagen für die Landwirtschaft wurden bis 1970 11 Sammelordner veröffentlicht. Zuviel für die Arbeit in der Praxis, wie sich schnell herausstellte. 1966 wurde deshalb das „Taschenbuch für Arbeitswirtschaft“ herausgegeben. Es enthielt Auszüge aus den Kalkulations-Unterlagen. Damit wurde dem Wunsch der Kunden nach grundlegenden Daten für die Betriebskalkulation in der Landwirtschaft, d. h. den Arbeitszeitbedarf sowie Maschinen- und Gebäudekosten, entsprochen.



1969 Startschuss mit der ersten Auflage

Die Fortschreibung der Kalkulations-Unterlagen und das Format im Sammelordner stießen aufgrund der Datenmenge schnell an ihre Grenzen. Zudem wuchs in der noch jungen Republik der Wunsch nach bundesweit abgestimmten Daten. 1967 wurde zunächst von einem anderen Herausgeber eine vorläufige Datensammlung herausgebracht. 1969 wurde dann unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft der Beraterseminare, des Amtes für angewandte landwirtschaftliche Betriebswirtschaft in München, der Landwirtschaftskammern und des Land- und Hauswirtschaftlichen Auswertungs- und Informationsdienst (AID) die „Datensammlung für die Betriebsplanung in der Landwirtschaft“ vom KTBL herausgegeben. Die Redaktion lag damals noch ausschließlich und später zu Teilen bei der Landesanstalt für die Anpassung der Landwirtschaft in Donaueschingen. 1993 übernahm das KTBL die alleinige Redaktion.

Der Erfolg gab den Machern Recht. In den ersten zwanzig Jahren wurden bereits 130.000 Exemplare gedruckt. Und auch heute erscheint die Datensammlung „Betriebsplanung Landwirtschaft“ trotz rückläufiger Zahl landwirtschaftlicher Betriebe noch in einer Auflagenhöhe von 3.000 Exemplaren. Daneben haben sich Datensammlungen zu speziellen Themen etabliert. Bis 2019 wurden von der Datensammlung zum Weinbau und zur Kellerwirtschaft 16 Auflagen herausgegeben; zum Gemüsebau gibt es bereits 8 Auflagen.

Die Datensammlung wird digital, gesamtdeutsch und öko

2001 und 2004 markieren in der Geschichte der Datensammlung zwei wichtige Meilensteine. 2001 wurde die Datensammlung zum ersten Mal mit einer Datenbank auf CD-ROM herausgegeben. Drei Jahre später wurde die Datensammlung – begleitet von einer KTBL-Arbeitsgruppe – auf der Grundlage von Kundenbefragungen neu konzipiert. Wesentlich war die Integration des Inhaltes vom bisherigen „Taschenbuch Landwirtschaft“ in die Datensammlung. Kunden sollten für überschlägige Betrachtungen auf ein fertiges Ergebnis zurückgreifen können und auch für komplexere Planungen die jeweils notwendigen Grunddaten finden.

Über Jahrzehnte hinweg gab es darüber hinaus immer wieder Anpassungen. So wurden mit der Wende die Daten um die Strukturen der neuen Länder erweitert. Für politische Maßnahmen wie die Flächenstilllegung wurden Daten bereitgestellt. Und auch neue Techniken wie automatische Melksysteme und Produktionsverfahren zur Erzeugung regenerativer Energien fanden ihren Widerhall. Die Schafhaltung und andere Betriebszweige von schwindender Bedeutung wurden in das Web-Angebot ausgelagert. Für den ökologischen Landbau wurde eine eigene Datensammlung aufgesetzt, erstmalig 1991 – damals noch unter der Bezeichnung „Alternative Landwirtschaft“.





Die Leistungs-Kostenrechnung wird zum Standard

Auch methodisch blieb die Datensammlung auf der Höhe der Zeit. Die Einführung der Leistungs-Kostenrechnung, die Beschreibung der methodischen Grundlagen und konkrete Kalkulationsbeispiele liefern heute das methodische Rüstzeug gleich mit. Dabei stehen weiterhin die Planung von Gebrauchsgütern, Arbeits- und Produktionsverfahren sowie Betriebszweigen im Fokus. Die Plan-Daten unterscheiden sich im Charakter von Ist-Ergebnissen, wie sie bei der Auswertung von Betriebszweigen anfallen. Plan-Daten beziehen zukünftige Entwicklungen schon mit ein und können für verschiedene Fälle individuell ermittelt werden.

Wie geht es weiter?

Für Politik, Wissenschaft, Beratung und landwirtschaftliche Unternehmer ist die Folgenabschätzung neuer Techniken, rechtlicher Vorgaben oder wirtschaftlicher Entwicklungen für landwirtschaftliche Betriebe von Bedeutung. Dafür ist die Gesamtbetriebskalkulation erforderlich. Eine eigens eingerichtete KTBL-Arbeitsgruppe hat für diesen Zweck regionaltypische landwirtschaftliche Betriebe definiert, die für Planungsrechnungen und Bewertungen fachdisziplinübergreifend herangezogen werden können. Für diese Betriebe wurden auf der Basis vorliegender KTBL-Planungsdaten arbeits- und betriebswirtschaftliche Kennzahlen kalkuliert. Rechenmodelle und die sich aus dem gesamtbetrieblichen Ansatz ergebenden Anforderungen an die KTBL-Datengrundlage wurden dokumentiert.

Die Daten des KTBL werden auch in der Ausbildung und im Studium nachgefragt und angewendet. Für die Einsteiger in das Thema Betriebsplanung entwickelt das KTBL eine kompakte und leicht handhabbare Datensammlung „Betriebsplanung Landwirtschaft“.

Zeitleiste KTBL-Datensammlung

Datenbank im Dienste der Landwirtschaft

- 1969** Am 1. Januar schließen sich KTL und ALB zum KTBL zusammen. Als Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit werden die Beschaffung von Daten für die Planung, Betriebskalkulation und den Einsatz von Maschinen, Gebäuden und technischen Einrichtungen angesehen. Im selben Jahr erscheint die erste „Datensammlung für die Betriebsplanung in der Landwirtschaft“ vom KTBL, zusammengestellt von der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und ländliche Räume in Kemnat.
- 1970** Mit der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Kalkulationsunterlagen“ entspricht das KTBL der Vorgabe, die „Datenbank im Dienste der Landwirtschaft“ zu sein.
- 1977** Die Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und ländliche Räume in Kemnat wird erstmalig vom KTBL bei der Redaktion unterstützt.
- 1991** Die Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und ländliche Räume in Kemnat ist letztmalig an der Redaktion beteiligt.
- 1991** Erstmals wird eine Spezial-Datensammlung zum ökologischen Landbau veröffentlicht.
- 1999** Da Betriebe zunehmend optimieren oder der Regelbesteuerung unterliegen wird die Mehrwertsteuer nicht mehr berücksichtigt.
- 2001** Die Datensammlung erscheint zum ersten Mal mit einer Datenbank auf CD-ROM.
- 2004** Die Datensammlung wird inhaltlich neu konzipiert und optisch neu gestaltet. Wesentlich ist die Integration des Inhaltes vom bisherigen „Taschenbuch Landwirtschaft“ in die Datensammlung.
- 2014** Das KTBL bietet seine Online-Anwendungen im Internet kostenfrei an.
- 2019** Die 27. Auflage wird vorbereitet.



Online-Präsenz und Social Media

Neue Optik – neue Funktionalität

Was lange währt ... – im Frühjahr konnten wir unsere überarbeitete Webseite veröffentlichen. Nun auch mit der Darstellung unserer Inhalte auf unterschiedlichen Endgeräten, wie Tablet oder Smartphone. Online hinzugekommen sind umfassende Themenseiten, die projekt- und teamübergreifend klassische KTBL-Themen abdecken. Berichte über unsere Datensammlungen, Faustzahlen und Fachtagungen bieten einen guten Überblick über die Entstehung und die aktuelle Entwicklung dieser Produkte. So lernt man die Beweggründe, frühere Ausgaben und die Personen hinter den Büchern kennen.

Einzelne Veranstaltungen, wie die jährlich in Freiburg stattfindende Ethologie-Tagung „Aktuelle Arbeiten zur artgerechten Nutztierhaltung“ finden bereits seit 50 Jahren statt. Grund genug im Rahmen der Digitalisierung unseres Archivs alle früheren Bände kostenfrei auf unserer Seite zu veröffentlichen.

Ergänzend zu den allgemeinen Erklärfilmen über das KTBL haben wir nun auch einen weiteren Film, speziell über unsere Web-Anwendung „MaKost – Maschinen- und Reparaturkosten“ auf YouTube veröffentlicht. Allen neuen Nutzerinnen und Nutzern und denen, die es genauer wissen wollen, bieten wir ergänzend ein Tutorial an. Im nächsten Schritt wird es eine russische Version unseres „MaKost“-Rechners geben.



Nutzung der Web-Anwendungen

Seit über 5 Jahren stellt das KTBL seine Web-Anwendungen und die bis dahin an Datensammlungen gekoppelten Web-Anwendungen kostenfrei zur Verfügung. Verlässliche Planungsgrundlagen für zukunftsfähige Produktions- und Investitionsentscheidungen im landwirtschaftlichen Betrieb stehen jedem Interessierten frei zur Nutzung.

Der Entschluss, Web-Anwendungen kostenfrei anzubieten, wurde in einer Initiative öffentlicher Einrichtungen getroffen. Die Initiative fördert den offenen Austausch landwirtschaftlicher Daten.

Zur besseren Dokumentation und späteren Bearbeitung verfügen einige Anwendungen über eine Speicherfunktion. Grundlage für die Nutzung ist eine einmalige persönliche Registrierung unter www.ktbl.de. Anschließend kann man die gewünschte Anwendung beliebig oft aufrufen und die erzeugten Daten speichern. Mittlerweile bietet das KTBL 28 IT-Anwendungen zu (fast) allen Bereichen der Landwirtschaft und des Gartenbaus an. Mehr als 23.000 Nutzer haben sich registriert.

2019 hat das KTBL zu seinen Web-Anwendungen erstmalig ein Tutorial herausgegeben. Das knapp vierminütige Video veranschaulicht, wie mit „MaKost – Maschinen- und Reparaturkosten“ Daten ausgewählt, Kosten berechnet, Maschinen verglichen und die Ergebnisse exportiert und gedruckt werden können. Weitere Tutorials sind nach den positiven Erfahrungen geplant.



Social Media

Ergänzt wird der Online-Auftritt durch die sozialen Medien. Auch nicht bei Facebook, Twitter oder YouTube registrierte Nutzerinnen und Nutzer können unsere dortigen Veröffentlichungen lesen. Eine Verknüpfung zu den jeweiligen Kanälen ist unter www.ktbl.de in der unteren Zeile der Startseite zu finden. Aktuell folgen dem KTBL gut 500 Personen oder Institutionen auf Twitter und fast 500 auf Facebook. Die beliebtesten Filmbeiträge verzeichnen auf YouTube über 5.000 Aufrufe. Dort findet man neben den KTBL-Erklärfilmen die Gewinnervideos zum Bundeswettbewerb „Landwirtschaftliches Bauen“ und die Vorträge der KTBL-Tage aus den vorherigen drei Jahren.

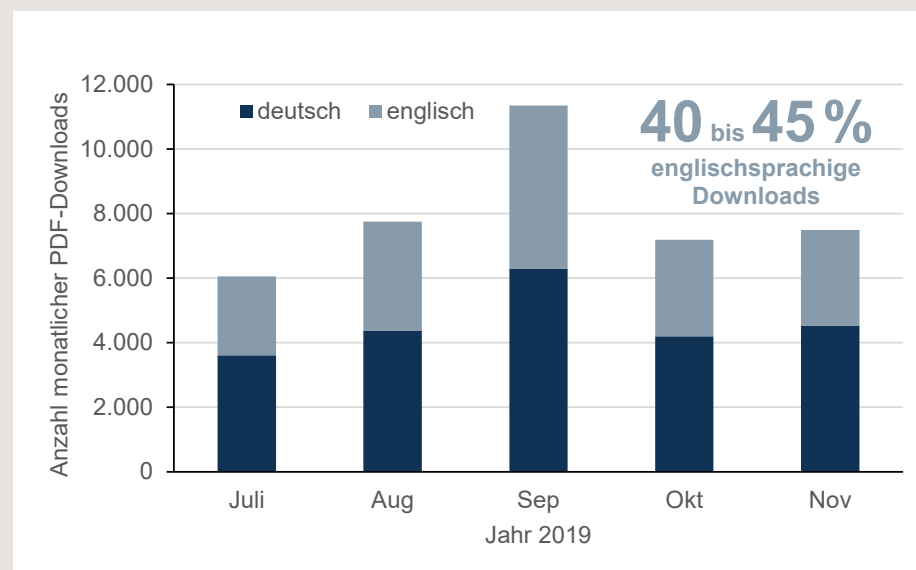
Newsletter

Im Schnitt alle drei Monate informiert der Newsletter über die Arbeit des KTBL. Er berichtet über geplante KTBL-Veranstaltungen und Messeauftritte. Rückblicke auf Veranstaltungen mit KTBL-Beteiligung und Neuigkeiten aus den Gremien und Projekten des KTBL bilden den Schwerpunkt. Darüber hinaus werden neue Projekte, die neuesten Veröffentlichungen und die Neuerscheinungen der Fachzeitschrift LANDTECHNIK vorgestellt. Der Newsletter ist für alle Interessenten zugänglich und eine bequeme Art einen schnellen Überblick über das KTBL und seine Arbeit zu gewinnen. 2019 wurde auch der Newsletter optisch und funktional verbessert. Zudem wurde ein Archiv angelegt, sodass sich auch nicht registrierte Nutzerinnen und Nutzer informieren können.

Fachzeitschrift LANDTECHNIK

Die LANDTECHNIK ist eine wissenschaftliche Open-Access-Zeitschrift, die gemeinsam vom KTBL, dem VDMA Fachverband Landtechnik, der Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik im VDI (VDI-MEG) und der Bauförderung Landwirtschaft e.V. (BFL) herausgegeben wird. In der LANDTECHNIK werden Studien und Ergebnisse aus der angewandten Forschung der Agrartechnik veröffentlicht. Das Themenspektrum reicht von der Methodenentwicklung und Versuchstechnik über den Technikeinsatz im Pflanzenbau, in der Tierhaltung und bei der Energieproduktion bis zur Umwelttechnik und Informationstechnologie. Die LANDTECHNIK ist peer-reviewed und erscheint seit dem Jahr 2000 zweisprachig in Deutsch und Englisch. Die Fachartikel ab dem Jahrgang 1997 sind online verfügbar und können als PDF abgerufen werden. Im Jahr 2019 erschien der 74. Jahrgang der LANDTECHNIK.

Im Frühjahr 2019 wurde die Homepage komplett überarbeitet. Die Leser der LANDTECHNIK können dort jetzt auch bequem mit ihrem Tablet oder Smartphone recherchieren. Dass diese Möglichkeit auch außerhalb des deutschsprachigen Raums rege genutzt wird, zeigen die Zugriffszahlen: Über 40 % der Fachartikel werden in englischer Sprache abgerufen.



Zahlen, Daten und Fakten

In der KTBL-Datenbank stehen für die Tierhaltung **9 Tierarten**, **24 Produktionsrichtungen** und **1.538 Verfahren** online bereit

152 Kulturen und **1.640 Verfahren** mit **785.753 Spezifikationen** sind für den Pflanzenbau aktuell online

Das KTBL bietet für die Arbeit in der Außenwirtschaft **5.651 Arbeitsvorgänge** mit über **10 Millionen Spezifikationen**

Der Datenbestand umfasst **2.594 Maschinen** für Landwirtschaft sowie Wein- und Gartenbau

Der Nationale Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren enthält:

- **6 Tierarten**
- **20 Produktionsrichtungen**
- **139 Haltungsverfahren**
- mit insgesamt **574 Modulen**



5 Erklärfilme auf YouTube erläutern wer wir sind und was wir machen



Ungefähr 100 Vorträge und Publikationen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KTBL veröffentlicht



Das KTBL hat auf Twitter und Facebook jeweils rund 500 Follower



Für die IT-Anwendungen sind aktuell mehr als 23.000 Nutzerinnen und Nutzer beim KTBL registriert



Die Datensammlung „Betriebsplanung Landwirtschaft 2018/19“ war bereits im Dezember vergriffen



Im Bundeswettbewerb „Landwirtschaftliches Bauen“ wurden bisher mehr als 210 Preisträger gekürt

Stiftungen beim KTBL

In Anerkennung herausragender Leistungen verleiht das KTBL Auszeichnungen an Persönlichkeiten in der Landwirtschaft. Mit der Anton-Schlüter-Medaille würdigt das KTBL den visionären Unternehmer Anton Schlüter, der dem KTBL und der Landwirtschaft weit über sein unternehmerisches Wirken hinaus verbunden war. Dies findet seinen Ausdruck in der Stiftung der Anton-Schlüter-Medaille für herausragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich der Agrartechnik.



Träger der Anton-Schlüter-Medaille

Dr. Andreas Gronauer (1994)
Dr. Stefan Reusch (1998)
Dr.-Ing. Kurt Heppler (1998)
Prof. Dr.-Ing. Jörg Winkelmann (2001)
Dr. Jan Henrik Harms (2005)
Dr. Michael Kilian (2008)
Dr. Thomas Göres (2011)
Dr.-Ing. Peter Emberger (2014)
Dr. Barbara Sturm (2018)

Stand: 31.12.2019



Seit 1978 ehrt das KTBL auch persönliches Engagement. Die Stiftungsurkunde bestimmt, dass die Tilo-Freiherr-von-Wilmowsky-Medaille an Persönlichkeiten verliehen wird, die über die Pflichterfüllung hinaus langjährig wertvolle Impulse zum Wohle der landwirtschaftlich tätigen Menschen gegeben, dem KTBL in seiner Zielsetzung gedient sowie den agrartechnischen Fortschritt nachhaltig gefördert haben.

Träger der Tilo-Freiherr-von-Wilmowsky-Medaille

Dr. Dr. h. c. Tassilo Tröscher (1978)
Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt (1980)
Dr. Johann-Heinrich Lentz (1982)
Prof. Dr. Ulrich Keymer (1984)
Dr. habil. Hubert Schulze Lammers (1986)
Dr. Harald Heiber (1988)
Dr. agr. h. c. Anton Schlüter (1991)
Prof. Dr. Drs. h. c. Erwin Reisch (1994)
Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Hans-Jürgen Matthies (1997)
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Weiste (1998)
Dr. Hans-Hasso Bertram (2001)
Dr.-Ing. E. h. Bernard Krone (2004)
Dr. Hartwin Traulsen (2007)
Prof. Dr. Dr. habil. Josef Boxberger (2010)
Dr. Hans-Heinrich Kowalewsky (2013)
Dr.-Ing. Wilfried Eckhof (2016)

Stand: 31.12.2019

